

Rechtsrock – Sprach- und Ausdrucksformen

(Verfasst 2007 – Überarbeitet 2020)

Der Rechtsrock ist nicht unbedingt ein Abbild musikalischer Genialität oder ein Forum der hohen Dichtkunst. Viele Songtexte stehen für inhaltliche und sprachliche Schlichtheit. Bezeichnend hierfür ist die Tatsache, dass mit den Ausdrücken „Deutschland“, „Renee“, „SHARP“, „Stolz“, „Skinhead und in einigen Abwandlungen auch mit „Kanaken“ bereits ein beachtlicher Teil aller Lied- und Plattentitel abgedeckt ist.¹ Die Simplizität der Lyrik im Rechtsrock ist aber zugleich die „Stärke“ der Kompositionen, weil sie deren Hören und Verinnerlichen sehr erleichtern kann.² Je häufiger einzelne Begriffe in einem Text auftreten und je stärker sich die weiteren Aussagen um diese Begriffe ranken, desto deutlicher und eindrucksvoller treten diese Ausdrücke als Symbole der sich dahinter verbergenden Wertvorstellung hervor.

*„Oi Dramz, Oi Dramz - wir sind die Macht,
Oi Dramz, Oi Dramz - wir ham´s geschafft,
Oi Dramz, Oi Dramz - die rechte Masse,
Oi Dramz, Oi Dramz - sind wir nicht klasse?“
(**Oi Dramz**: „Oi Dramz“; „Oi Dramz“)*

*„Deutschland, Deutschland - wir immer zu Dir stehen,
Deutschland, Deutschland - Du darfst nie vergehen,
Deutschland, Deutschland - Du darfst nie vergehen“
(**Notwehr**: „Ein neuer Wind“; „Ein neuer Wind“)*

*„Kämpft! Kämpft! Kämpft! Bekämpft den Terror von links!
Kämpft! Kämpft! Kämpft! Bekämpft den Terror von links!
Kämpft! Kämpft! Kämpft! Bekämpft den Terror von links!“
(**X.x.X.**: „Kämpft“; „Die Antwort auf´s System“)*

Das subkulturelle Ambiente der rechten Subkultur wird durch die unaufhörliche Verwendung szeneeigener Idiome betont. Der von der englischen Skinhead-Bewegung übernommene Schlachtruf Oi! ersetzt de facto in jedem Bandnamen das „eu“, so zum Beispiel von **Oi Dramz**, **Oithanasie** und **Froidenspender** sowie bei zentralen und häufig verwandten Begriffen wie „Doitschland“ und „Froinde“. Häufig wird das Oi! als Abbild des subkulturellen Verständnisses von Spaß und Fun zudem als Schlachtruf in den Liedtext eingefügt.³

Symptomatisch für die sprachliche Struktur der meisten Lieder ist ferner eine kollektivistische Ansprache, d. h. nur wenige Botschaften werden aus der Perspektive der Einzelperson vermittelt. „Ich-Lieder“ sind daher verglichen mit dem „Wir“ als Zeichen für einen gemeinschaftlichen Sender nur selten anzutreffen.⁴ Als entsprechend persönlich stellt sich auch die dem Empfänger geltende Anrede heraus, die Häufigkeit des zielgerichteten „Du´s“ für das Gegenüber repräsentiert die geistige und soziale Übereinstimmung von Sänger und Konsument. In Kombination mit dem oftmals anspruchslosen Sprachcode erleichtert diese Form der direkten Ansprache die Verinnerlichung der Textaussagen beim Rezipienten bzw. sie kann zumindest in kommunikativer Hinsicht eine Identifikation mit dem Interpreten erzeugen.

¹ Siehe in diesem Sinne: Band 2 / Anhang Tabelle B: Veröffentlichungen von deutschen Rechtsrockern.

² Vgl.: Farin, Klaus: „Rechtsrock“ - eine Bestandsaufnahme; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripium [Bd.5]); a. a. O.; S. 9.

³ Vgl.: Müller, Renate: Oi! - Musik und fremdenfeindliche Gewalt. Teil 1: Zur kulturellen Identität von Skinheads; in: Praxis Musikerziehung. Musik und Bildung [Bd. 26], 1994, Heft 3, S. 48.

⁴ Vgl.: Meyer, Thomas: „Rechtsrock“ als Messengerock; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripium [Bd.5]); a. a. O.; S. 47.

*„Es liegt an dir die Welt zu ändern,
Bleib´ nicht sitzen, nein, steh auf!
Es liegt an dir zu rebellieren –
Nimm´ das Unrecht nicht in Kauf!“*
(**Falkonett:** „Es liegt an dir“; „Es liegt an dir“)

*„Nur gemeinsam können wir etwas tun.
Wenn wir uns nicht vereinen
Können wir bald nicht mehr ruhen.
Stehe dazu, dass du ein Deutscher bist
Und schrei den Bonzen ins Gesicht.“*
(**Nordfront:** „Nationalist“; „Werft sie raus“)



Albumcover: Rheinwacht, Ich meine Dich!

*„Komm vorbei und reih dich ein bei uns.
Ja, kommt vorbei und kämpf mit uns.
Marschier mit auf dem rechten Pfad,
Als einer von uns, als Kamerad.“*
(**Kraftschlag:** „Kamerad“; „Weiße Musik“)

An die Stelle des „denkenden Ich´s“ tritt das „handelnde Wir“. Sehr häufig finden sich im Rechtsrock zudem Texte mit dem Verb „müssen“. Der Gebrauch dieses Wortes in abstrahierter oder in einer direkt auf den Hörer gerichteten Form zielt auf eine imperative Botschaft und damit auf die Aufforderung zu einer weitergehend umschriebenen Handlung ab.

*„Nun handelt endlich selbst ihr müsst euch selbst erlösen,
Damit ihr auch in eurer ganzen Kämpferzeit,
Bei Stürmen und bei harten Wetterstößen,
In euch gefestigt und gerüstet seid.“*
(**Stahlgewitter:** „Ihr müsst euch selbst erlösen“; „Das eiserne Gebet“)

*„Dieser Flaggen Herrlichkeit
Muss bestehen für alle Zeit
Auf dass ihre Pracht nie vergessen werde
Müssen sie wehen auf deutscher Erde“*
(**Faustrecht:** „Unsere Fahnen“; „Blut, Schweiß und Tränen“)

*„Wenn sie meinen, es ist leicht uns zu besiegen
Wir würden schon zu ihren Füßen liegen
Dann müssen wir kämpfen
Dann müssen wir kämpfen“*
(**08/15:** „Der Kampf geht weiter“; „Unsterblich“)

Aufgrund jener sprachlichen Deutlichkeit sowie der persönlichen Anrede treten beim Konsum des Rechtsrock nur selten Missverständnisse auf.⁵ Die Eindeutigkeit der Aussage und die oftmals mit Vulgärrhetik durchsetzte Ausdrucksweise grenzen die Hörergemeinde gewöhnlich schnell ein und zugleich aus. So kann die „Lyrik der Straße“ schon im vorab abstoßend auf jene Hörer wirken, die

⁵ Vgl.: Meyer, Thomas: „Rechtsrock“ als Messengerock; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popspectrum [Bd.5]); a. a. O.; S. 46.

keinen Bezug ihrer Person zum Selbstverständnis der Subkultur sehen, und wiederum in gleichem Maße verbindend und vereinernd auf jene Gruppen wirken, die sich der „Straße“ zugehörig fühlen. Der Rechtsrock bringt daher bereits durch seine Sprachart den Anspruch von Gemeinschaftlichkeit und Kollektivität zum Ausdruck.

Ferner finden sich hier unzählige Lieder, in denen einzelne Parolen in den Strophen oder in den Refrains von der Band chorisch gesungen werden. So wird bei Konzertveranstaltungen gewöhnlich der Gesang an diesen Stellen an das Publikum übertragen, welches sich durch das Wechselspiel und die eigene Beteiligung am Geschehen mit dem Interpreten sowie den übrigen Zuhörern identifizieren kann und dadurch in ganz beachtlichem Maße stimuliert wird. Wie bei den meisten anderen Jugendkulturen stellen somit auch beim Rechtsrock die Konzerte die passende Gelegenheit zum Ausleben von physischer Kraft und dem gleichzeitigen Schöpfen von psychischer Kraft dar.

Eine hohe Bedeutung wird im Rechtsrock überdies Ausdrücken mit einem Symbolcharakter beigemessen. Die Songtexte vieler Bands sind von einem sakralen, idealisierenden und bisweilen „heiligen“ Vokabular geprägt.⁶

*„Wir sind das Feuer, der heilige Brand, wir lodern vor des Reiches Altare.
Wir haben das Ziel klar erkannt: Wir sind der Erhebung Fanfare.*

*Denkt an die Toten vergangener Zeit, auch sie schritten unter den Fahnen.
Es darf nicht umsonst sein ihr Sterben und Leid, ihr Opfer soll ewig uns mahnen.“
(Tonstörung: „Erhebung Fanfare“; „Helden für Deutschland“)*

Demnach werden Wunschbilder oder glorifizierte Objekte vielfach mit Begriffen wie „heilig“ und „edel“ umschrieben, wohingegen man sich bei der Charakterisierung des Feindes abwertender und zugleich synonyme Termini wie „dreckig“, „schmutzig“ und „Brut“ bedient. Der positiven und ästhetischen Umschreibung eigener Werte und Sehnsüchte tritt unentwegt die vulgäre und abstoßende Umschreibung des Verhassten gegenüber.

Die emotionale Untermalung der politischen Haltung vieler Interpreten wird ferner oft anhand assoziativer Bezugnahme zum nationalsozialistischen Sprachgebrauch verstärkt. Schon Bandnamen wie **Arisches Blut**, **Oithanasie** oder **Zyklon B** zeugen in ausreichendem Maße von einer neonazistischen Einstellung der Interpreten.⁷ Allerdings muss dazu angemerkt werden, dass Namen dieser Art zum einen bereits von der Punk-Szene der 70er Jahre zwecks Provokation benutzt worden waren und in der rechten Subkultur erst seit dem Ende der 80er Jahre Einzug hielten. Bis zu diesem Zeitpunkt war eine derart offensichtliche Bekundung der eigenen Weltanschauung eher selten und nahm erst mit dem Zuwachs von neonazistisch eingestellten Bands merklich zu.

⁶ Vgl.: Wagner, Bernd: Gewaltaktivitäten und „autonome“ rechtsextrem-orientierte Strukturen in den neuen Bundesländern; in: Bergmann, Werner / v. Erb, Reiner (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; a. a. O.; S. 83.

⁷ Vgl.: Kersten, Martin: Jugendkulturen und NS-Vergangenheit. Der schmale Grad zwischen Provokation, Spiel, Inszenierung und erneuter Faszination vom Punk bis zum Nazi-Rock; in: Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Beiträge zur populären Musik. Rechte Musik. (Popscripum [Bd.5]); a. a. O.; S. 85.

Vgl.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: Skinheads und Rechtsextremismus. Instrumentalisierung einer jugendlichen Subkultur (2. Aufl.); a. a. O.; S. 41.

Vgl.: Wagner, Bernd: Gewaltaktivitäten und „autonome“ rechtsextrem-orientierte Strukturen in den neuen Bundesländern; in: Bergmann, Werner / v. Erb, Reiner (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur; a. a. O.; S. 85.

Vgl.: Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsextremismus. Netzwerke, Parteien, Organisationen, Ideologiezentren, Medien; a. a. O.; S. 181.

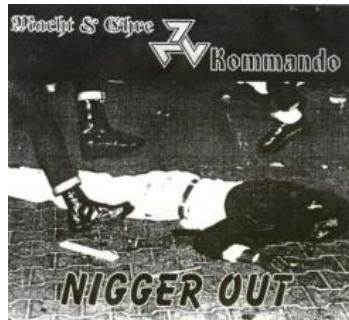
Kennzeichnend für die Simplizität des rechten Sprachgebrauchs ist auch die generalisierende Umschreibung von Feinden.⁸

*„Sie sähen ihren Samen,
Sie tragen mehrere Namen.
Doch sind sie alle gleich,
Zerstören unser Reich.“*

(Macht und Ehre: „Die Plage“; „Schwarzer Orden“)



Albumcover: Sprengeschwader, Orientexpress



Albumcover: Macht Und Ehre, Nigger Out



Albumcover: Arische Jugend, Juda Raus

Die Gruppe **Macht und Ehre** übertreibt in ihrem Stück wohl etwas, denn zumindest im Rechtsrock heißt der Jude immer „Aaron“, der Türke „Ali“, der Afrikaner „Bimbo“ und die Staatsmacht wird stets mit „Bullen“ vorgestellt. Das Namensspektrum ist also überschaubar.

Auch hier stoßen wir auf eine gefühlsbetonte Ausdrucksweise, denn der Vorname „Ali“ wird im Rechtsrock häufig als Synonym der Nationalität und Glaubensrichtung verwandt. Wenn man das Objekt bzw. die Person nicht anders vorzustellen weiß, geriert eben ein Name zum Charakteristikum und gibt auf der Grundlage der Liedbotschaft den negativen Phantasien des Rezipienten freien Lauf. Wie man sich folglich „Ali“ oder „Bimbo“ konkret vorzustellen habe, bleibt dem Hörer überlassen, sofern die Vorstellung in ausreichendem Maße abwertend ist. Schon einfache Namen reichen im Rechtsrock somit zum Instrument der Stigmatisierung und der Konstruktion von Rollenbildern.⁹ Andere Fälle für eine negative Synonymik wären Termini wie Afrika, Mekka oder Moschee.

Der Deutlichkeit halber sind Umschreibungen dieser Art manchmal auch pleonastisch, d. h. um den „Neger“ auch wahrhaft hassenswert vorführen zu können, erscheint es für manche Rechtsrocker unverzichtbar, ihn als „schwarzen Neger“ zu besingen – doppelt hält halt besser.

*„Er sieht wie ein Affe aus und hat ihm Kopf nur Stroh.
Eigentlich gehört der Bastard in den Zoo.
Sein Gehirn ist erbsengroß und er ist obendrein
Nur ein dummes schwarzes Negerlein.“*

(Die Zillertaler Türkenjäger: „Er ist ein Mohr“ ; „12 Doitsche Stimmungshits“)

Eine identische Färbung besitzt auch der patriotische Ulk, will sagen, „brauner“ Humor ist immer „schwarzer“ Humor. Sofern Rechtsrock-Songs überhaupt Witz vermitteln, dann meist nur auf makabre, spöttische und zynische Art.

⁸ Vgl.: Hartzitz, Nicoline: Die Sprache der Judenfeindschaft; in: Schoeps, Julius H. / Schlör, Joachim: Antisemitismus. Vorurteile und Mythen; a. a. O.; S. 37.

⁹ Vgl.: Flohr, Anne Katrin: Feindbilder in der internationalen Politik. Ihre Entstehung und ihre Funktion; Münster, Hamburg 1991; S. 81.

Vgl.: Schoeps, Julius H.: Vom Antijudaismus zum Antisemitismus; in: Wank, Ulrich (Hrsg.): Der neue alte Rechtsradikalismus; a. a. O.; S. 19.

Gleichwohl birgt der Rechtsrock auf mittelbarem Weg durchaus Ironie in sich. Auf der einen Seite suggerieren die Musiker den Untergang der Heimat im Zuge von Überfremdung und Amerikanisierung, auf der anderen Seite bedienen sich inzwischen viele Bands des feindlichen Vokabulars. Neben der Übernahme von szenetypischen Schlagworten aus dem Ursprungsland der Skinhead-Bewegung veröffentlichten viele Bands hierzulande nach dem Tod des britischen Interpreten Ian Stuart Nachrufe in englischer Sprache.¹⁰

Nicoline Hartzitz konstatierte bezüglich antisemitischer Ausdrucksweisen, „die Sprache ist nämlich nichts anderes als Ausdrucksform eines bestimmten Denkens, Spiegel einer Weltsicht und Lebensweise...“.¹¹

Der Rechtsrock bzw. die musikalischen Produktionen des rechten Spektrums bestätigen jene These in „eindrucksvoller“ Art und Weise. Die von Gemeinschaftlichkeit, Symbolik, Martialik und Verbalinjurien durchtränkte Sprachweise rechter Interpreten spiegelt den Habitus Rechter wieder. Die Ausdrucksweisen im Rechtsrock sind meist unmissverständlich und unmittelbar auf die Mentalität der Fangemeinde ausgerichtet. Nicht zuletzt deshalb empfindet mancher Jugendliche diese Musikszene als faszinierend, weil sie schonungslos ist, weil ihre Repräsentanten das besingen, was sich sonst keiner auszusprechen traut.¹² Der Sprache des Rechtsrocks kommt daher die gleiche appellative Funktion zu wie seinen musikalischen Charakteristika und letztlich der zu Papier gebrachten Botschaft. In der Praxis mündet dies in einem herben und klaren Vokabular, welches die Subkultur mit einem gleich lautenden Flair schmücken soll.

Zusammenfasst ist rechtes Gedankengut kurz und prägnant, aufbauend und aufstachelnd sowie einprägsam und eindeutig, sofern nicht eine Strafanzeige droht.

¹⁰ So wurde u. a. das bekannteste Lied der Gruppe **Skrewdriver** „*Tomorrow belongs to me*“ u. a. von **Endstufe** und **08/15** neu vertont. Sehr häufig bedienen sich die Interpreten zudem der englischen Sprache bei der Thematisierung des amerikanischen Ku-Klux-Klan, wie zum Beispiel die Gruppe **Volkszorn** mit dem Lied „*125 Years*“ oder **Kraftschlag** mit dem Lied „*Klansmen*“.

Beispiele für Rechtsrockgruppen mit englischsprachigen Bandnamen wären, um nur einige zu nennen, **Aryan Blood**, **Aryan Brotherhood**, **Barking Dogs**, **Bloodshed**, **Last Viking**, **Legion of Thor**, **Might of Rage** und **Race War**. Viele der hier angeführten Bands haben auch ihre Alben in Englisch betitelt bzw. singen sogar mehrheitlich fremdsprachig.

¹¹ Hartzitz, Nicoline: Die Sprache der Judenfeindschaft; in: Schoeps, Julius H. / Schlör, Joachim: Antisemitismus. Vorurteile und Mythen; a. a. O.; S. 38.

¹² Vgl.: Hafenecker, Benno / Jansen, Mechthild M.: Rechte Cliques. Alltag einer neuen Jugendkultur; Weinheim und München 2001; S. 67.